Am eigenen Herd

Autor(en): **Siebel, Johanna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1918-1919)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Wie? Sie waren zugegen . . . aber ich führe dies alles zu meinem persönlichen Vergnügen auf" . . . und wendet sich den grünen Tiefen des nahen Parkes zu.

Auf unseren fragenden Ruf: „Pierrette?" wendet er mit majestätischer Würde den Kopf nach uns zurück: „Was wollen Sie von mir? ich gehe meinen Geschäften nach" —und verschwindet, ein unabhängiger König, in der geheimnisvollen Wildnis seines unbeschränkten Reiches. . . . .

Am eigenen Herd.

Kein Feuer noch so groß schickt soviel Wärme aus,
Als das vom Herde strahlt im lieben eignen Haus.

Ob auch die Weltennot die Lande rings durchtost,
Am eignen warmen Herd winkt Zuflucht stets und Trost.

Und ob der äußre Glanz dahinsinkt Stück um Stück,
Verbleibt das Licht am Herd, verbleibt ein hellstes Glück.

Drum wahre seine Glut bewußt, voll Freundlichkeit,
Wer seinem Herde dient, dient auch der Menschlichkeit.

Denn wer trotz Not das Glück, den Frieden noch erhält
Am eignen Herd, der schafft am Frieden auch der Welt.

Johanna Siebel.

Mutter!

Mit silbernen Glocken läutet dies Wort dir ins Ohr.

Oh, wie selig bist du, so lange dein Kind in den Gärten der ersten Jugend steht. Wo du ihm jeden kleinsten Weg weisen kannst, jede Blüte zeigst, die lieblich am Strauche hängt, jede Frucht, die deine Hand sorgsam aus dunklem Grün löst.

Selig bist du, wenn sich zweier Augen Sterne leuchtend zu dir erheben, zarte Hände hilfesuchend die deinen umklammern. Wenn der kleine Mund erste, liebe Worte stammelt und goldne Locken das Grau deines Tages durchsonnen.

Oh, wie viel Liebe gibt du! und ein einziges Lächeln genügt dir als Dank.

Mutter! Mit silbernen Glocken läutet dies Wort dir ins Ohr!

Doch Jahre kommen, — was Spiel war, ward Ernst.

Mit stillen, fragenden Augen steht dein Kind, das zur Jungfrau geworden, vor dir. Fordernd, wie das Leben selbst.

Mutter! Nicht mehr nur hell und froh tönt dies Wort; ein schwerer, dunkler Ton schwingt darin mit. Kennst du seine Bedeutung?